

Maschke, Sabine

**Hans-Peter Kuhn, Harald Uhlenhoff und Lothar Krappmann: Sozialisation zur
Mitbürgerlichkeit. Opladen: Leske + Budrich 2000. [Rezension]**

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 2, S. 216-218



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Maschke, Sabine: Hans-Peter Kuhn, Harald Uhlenhoff und Lothar Krappmann: Sozialisation zur Mitbürgerlichkeit. Opladen: Leske + Budrich 2000. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 2, S. 216-218 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-110380

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

21. Jahrgang / Heft 2/2001

Schwerpunkt/Main Topic

Risikoverhalten

Hrsg. von Klaus Hurrelmann

Klaus Hurrelmann:

Einführung in den Themenschwerpunkt

Introduction to the Main Topic 115

Markus P. Neuenschwander/Edi Böni:

Schule, Selbstkonzept, Experimentierverhalten und Devianz. Ein Pfadmodell zur Erklärung von Suchtmittelkonsum und antisozialem Verhalten im Jugendalter

School, Self-concept, Experimental Behaviour with Rules and Deviance. A Path-Model to Explain Addiction and Antisocial Behaviours in Adolescence 116

Jürgen Raithel:

Exponierte Risiken jugendlicher Männlichkeitsentwicklung. Riskantes und verkehrsgefährdendes Verhalten jugendlicher Motorzweiradfahrer

Prominent Risks in Male Adolescent Development. Risky and Hazardous Road Behaviour in Adolescent Motorcyclists 133

Christel Hopf:

Gewalt, Biographie, Medien. Qualitative Analysen zur subjektiven Bedeutung filmischer Gewaltdarstellung

Violence, Biography and Media. A Qualitative Study on the Biographical Reasonability of Violent Film Actions 150

Ulrike Popp/Ulrich Meier/Klaus-Jürgen Tillmann:

Es gibt auch Täterinnen: Zu einem bisher vernachlässigten Aspekt der schulischen Gewaltdiskussion

Girls and Violence: A Neglected Aspect of School Violence Research . 170

Beiträge/Contributions

Helga Kelle:

Ethnographische Methodologie und Probleme der Triangulation. Am Beispiel der *Peer Culture* Forschung bei Kindern

Ethnographic Methodology and Problems of Triangulation the Example of Studies on Children's Peer Culture 192

Rezension/Book Reviews

Sammelbesprechung

S. Kreitz-Sandberg stellt zwei Publikationen zum Thema „Japanisches Bildungs- und Erziehungswesen“ vor 209

Einzelbesprechungen

J. Dewes über H. Hengst/H. Zeiher „Die Arbeit der Kinder“ 211

J. G. Masche über M. Ullrich „Wenn Kinder Jugendliche werden“ ... 213

H. Zeiher über D. Geulen „Politische Sozialisation in der DDR“ 215

S. Maschke über H.-P. Kuhn et al. „Sozialisation zur Mitbürgerlichkeit“ 216

Aus der Profession/Inside the Profession

Forschungsbericht

„Gute Kindheit – Schlechte Kindheit?“ Forschungsprojekt zur Armut von Kindern und Jugendlichen 219

Markt

u. a. Richtlinie für Online-Befragungen 221

Veranstaltungskalender

u.a. „Wege aus der Gewalt“ – Internationale Konferenz mit terre des hommes 222

Vorschau/Forthcoming Issue 223

schichte. So beschränkt er sich auf den technischen Begriff Kohorte, obwohl sich zeigt, dass die ausgewählten Jahrgänge je spezifische Generationen im Sinne Mannheims repräsentieren. Der Aufbau des Buchs spiegelt die Prioritätensetzung. Im ersten Teil werden Sozialisationserfahrungen behandelt, im zweiten Teil Sozialisationsergebnisse. Innerhalb dieser zwei Teile, denen gleichsam als Anhang ein dritter, ausgewählte Biographien nacherzählender Teil folgt, werden die Besonderheiten der drei Geburtsjahrgänge herausgearbeitet, indem für jeden mehrere parallele Typen – Familientypen im ersten Teil, Typen des politischen Habitus im zweiten Teil – bestimmt werden. Ein solcher Aufbau könnte Zusammenhänge innerhalb der Biographien und innerhalb der Generationen auseinanderreißen. Aber Geulens Engagement sowohl an den sozialisatorisch bedeutsamen Prozessen innerhalb der einzelnen Kohorten wie auch an den deutlichen Unterschieden, die sich zwischen ihnen herausstellen, ist so stark, dass er diese Prozesse und Zusammenhänge in beiden Teilen nie aus dem Blick verliert. So entsteht im Ganzen dann doch ein plastisches Bild drei sehr unterschiedlich aufgewachsener Generationen. Das interpretierende Voraus- und Zurückgreifen zwischen den Teilen des Buchs und auch die illustrativen Berichte und Zitate aus den Gesprächen tragen dazu bei, dass das Buch durchweg spannend zu lesen ist.

Das Buch leistet vor allem deshalb einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der politischen Handlungsweisen von Menschen, die in der DDR aufgewachsen sind, weil es die Generationenschichtung dieser Gesellschaft aufdeckt, und zwar nicht nur die Sukzession von Generationen, sondern auch die generationenbildende Dynamik zwischen Generationen. Wie es auch seinerzeit im Rahmen der erwähnten Arbeitsgruppe geschah, bezieht Geulen Eigenheiten im politischen Denken und Verhalten der Untersuchten vor allem auf politische Erfahrungen und daraus erklärbare Denkweisen und Verhaltensweisen von deren Eltern. Wie Kinder ihre aktuelle Welt erfahren, ist immer auch dadurch beeinflusst, wie

die Erwachsenen, mit denen sie direkt zu tun haben, vor allem ihre Eltern, damit umgehen. Und diese tun das mit den generationsspezifischen Voraussetzungen, die in ihrer eigenen Lebensgeschichte entstanden sind. Als Generationengeschichte ist Sozialisationsgeschichte nicht zuletzt eine Geschichte der Beziehungen zwischen in unterschiedlichen historischen Verhältnissen Aufgewachsenen, und somit der Auseinandersetzungen zwischen Ungleichzeitigem im Gleichzeitigen. Geulens Buch kann dazu anregen, diese historische Generationsdynamik, die ja aus Glen Elders Untersuchungen bekannt ist, in Forschungen über Kinder und Familien stärker zu beachten.

Helga Zeiher, Berlin

Hans Oswald zum 65. Geburtstag

Hans-Peter Kuhn, Harald Uhlenhoff und Lothar Krappmann: Sozialisation zur Mitbürgerlichkeit. Opladen: Leske + Budrich 2000, 315 S., DM 44,00



Die Herausgeber versammeln in diesem Band, der Hans Oswald zum 65. Geburtstag gewidmet ist, namhafte PädagogInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, PsychologInnen und SoziologInnen zum Thema politische Sozialisation bzw. Sozialisation zur Mitbürgerlichkeit. Die unterschiedliche disziplinäre Herkunft der Autorinnen und Autoren ermöglicht eine umfassende Forschungsperspektive, die weder einerseits Gefahr läuft, die sozialisatorischen und strukturellen Einflüsse auf die Herausbildung sozialer Mitbürgerlichkeit bzw. politischer Orientierungen, noch den Eigenanteil der Jugendlichen an diesem Prozess auf der anderen Seite zu vernachlässigen. Dies macht – unter anderem – das Buch besonders empfehlenswert.

Die Beiträge schlagen einen weiten inhaltlichen Bogen, der sich in seinem ganzen Umfang hier nicht darstellen lässt. Ein Teil

der Arbeiten beschäftigt sich mit den Hintergründen der *Sozialisation* von Mitbürgerlichkeit bzw. politischen Orientierungen im Kontext sozialer Beziehungen von Jugendlichen in ihrer Familie bzw. zu ihren Freunden. So zeigen beispielsweise Beate Schuster, Harald Uhlendorff, Brita Schmidt und Angelika Traub, dass kooperative Interaktionserfahrungen von Kindern in der Familie eine wichtige Rolle für die Herausbildung eines späteren mitbürgerlichen Engagements spielen (S. 34). Dass ein autoritär-regider Erziehungsstil der Mutter die Herausbildung einer autoritären Persönlichkeitsstruktur bei den Kindern begünstigt, belegt der Beitrag von Hilke Rebensdorf, Christine Schmid und Hans-Peter Kuhn.

Eine Reihe von Beiträgen interessiert sich für *institutionelle Orte* politischer Sozialisation. Karin Weiss, Katrin Isermann und Janette Bauer etwa gehen der Frage nach, ob ein Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Ausbildungswegen von Jugendlichen und deren politischen Einstellungen besteht. Mit Hilfe einer Längsschnittstichprobe (Messzeitpunkte: 1996, 1997, 1998; erfasst wurden 16- bis 17jährige Jugendliche) zeigen die Autorinnen beispielsweise, dass sich die Einstellungen gegenüber Ausländern auseinander entwickeln je nachdem, ob die Jugendlichen noch in die Schule gehen (GymnasiastInnen), oder ob sie bereits die (allgemeinbildende) Schule verlassen haben und eine Berufsausbildung begonnen haben. Während sich bei den GymnasiastInnen zwischen dem ersten und letzten Messzeitpunkt insgesamt keine wesentlichen Veränderungen in Bezug auf deren Einstellungen gegenüber Ausländern zeigen, nehmen xenophobische Überzeugungen bei den sich in Berufsausbildung stehenden Jugendlichen von Jahr zu Jahr zu. Ähnlich – wenn auch in geringerem Maße – gilt dies auch für rechtspolitische Einstellungen. Allerdings weisen die Daten darauf hin, dass es sich bei den beschriebenen Befunden nicht allein um institutionelle Selektions- und Sozialisationsmuster handelt. Nicht „erst der Wechsel in die berufliche Ausbildung [initiiert] eine grundsätzliche Entwicklungsrichtung“, dieser hat vielmehr einen lediglich „verstärkenden Ein-

fluß auf politische Einstellungen [...], deren Entwicklung bereits früher, weit vor Beginn der beruflichen Sozialisation begonnen hat.“ (S. 276)

Mit ihrem Beitrag ‚Die Kinder der Friedensbewegung – Lebenswege in die Politikverdrossenheit‘ eröffnen Klaus Boehnke, Daniel Fuß und Mandy Ruff den *biographischen* Blick auf die Entwicklung politischer Einstellungen. Anhand der Daten von Jugendlichen aus der Studie ‚Leben unter atomarer Bedrohung‘ von 1985 (Ausgangsalter im Durchschnitt zwischen 14 und 15 Jahren) und deren wiederholte Befragung 1988/89, 1992, 1995/1996 und 1999 kommen die AutorInnen zu dem zentralen Ergebnis, dass „jugendliches Engagement in der Friedensbewegung“ – um Kinder der Friedensbewegung handelt es sich ja in der Stichprobe im Wesentlichen – „nicht immun gemacht hat gegen die fortschreitende Entpolitisierung der letzten Jahre.“ (S. 128) Mit einem Anteil von etwa 7% politisch aktiver (inzwischen) junger Erwachsener sind die ‚Kinder der Friedensbewegung‘ aber dennoch politisch aktiver als der Durchschnitt der Altersgleichen, so die AutorInnen.

Historische Perspektiven ermöglicht der Beitrag von Ludwig Stecher und Jürgen Zinnecker. Auf der Basis der Reanalyse der Shell-Jugendstudien von 1984, 1991, 1996 und 1999, zeigen die Autoren, dass der Rückzug ins Private – als (gegenpoliger) Gradmesser für die Bereitschaft der Jugendlichen, ‚etwas für die Welt zu tun‘ und mitbürgerliche Verantwortung zu übernehmen – in den letzten 15 Jahren bei 15- bis 24jährigen im Durchschnitt sichtlich zugenommen hat. Dabei sind es insbesondere Jugendliche bzw. junge Erwachsene mit der formal höchsten Bildung, die am wenigsten für den persönlichen Rückzug aus dem Öffentlichen ins Private votieren.

Über die einzelnen Befunde der Reanalyse hinaus richten die Autoren zudem den Blick auf die Frage-Tradition der Shell-Jugendstudien und zeigen, wie sich verschiedene Phasen des Umgangs mit politischen Orientierungen seitens der Forschung unterscheiden lassen. Waren die Shell-Jugendstudien zwischen 1953 und 1965 „nicht ernstlich am sozialen Engage-

gement und an einer gesellschaftlichen Mitarbeit der Jugendlichen interessiert“ (S. 133), regt sich in der Nach-68er Jugendstudie von 1975 das Interesse für die politischen Orientierungen der Jugendlichen, hier allerdings vor allem unter der Perspektive der jugendlichen Kritik an der Gesellschaft, den Erwachsenen und den Lebenschancen der jüngeren Generation. Ähnlich werden auch in der Shell-Jugendstudie von 1981 und 1984 mitbürgerliches Engagement vor allem „in der Gestalt des sozialen Protests und aus der Perspektive einer angreifenden Jugendkultur thematisiert.“ (S. 135) Erst mit der Studie von 1984 verstärkt sich das Interesse der Forscher für das mitbürgerliche Engagement der jüngeren Generation im Sinne politisch-partizipativer Handlungsorientierungen.

Auch dem *internationalen* Vergleich sind eine Reihe von Beiträgen gewidmet. Interessante Ergebnisse über rechtsextremistische und ausländerfeindliche Einstellungen und gewalttätiges Verhalten 13- bis 18jähriger Israelis berichten beispielsweise Zvi Eisikovits, Gustavo Mesch und Gideon Fishman anhand des jährlich vom Minerva Center for Youth Research an der Universität Haifa durchgeführten nationalen Jugendsurveys. Die Befragungsdaten zeigen zum einen, dass sich zwar nur 15% der Jugendlichen eindeutig mit einer rechtsextremen politischen Gruppierung identifizieren, andererseits jedoch 50% die Vertreibung von Arabern aus Israel befürworten; 47% der Jugendlichen lehnen eine Räumung der israelischen Siedlungen in der Westbank

und im Gaza ab (16% befürworten auch gewaltsame Proteste gegen Regierungsentscheidungen für eine Räumung von Siedlungen). Anders als in Europa, wo sich, so die Autoren, „die Feindseligkeit gegenüber Minoritäten innerhalb eines ökonomischen Kontexts entwickelt, liegen die Wurzeln der Feindseligkeit gegenüber dem „Feind“ – die arabische Minderheit und die palästinensischen Araber aus der Westbank – „in diesem Fall im arabisch-israelischen Konflikt.“ (S. 299) Dies belegen Regressionsanalysen, die zeigen, dass – neben einem hohen Bildungsstand der Mutter und der Tatsache, eine junge Frau zu sein – vor allem die Wahrnehmung von Diskriminierungen der Araber durch Israelis ausländerfeindliche Einstellungen mindert. Ein ähnlicher – wenn auch schwächerer Zusammenhang – lässt sich für die Entstehung gewalttätigen Verhaltens feststellen. Jugendliche, die wahrnehmen, dass Araber in Israel diskriminiert werden, neigen (auch unter Kontrolle anderer wichtiger Einflussfaktoren) weniger zu gewalttätigem Verhalten als andere Jugendliche. Als stärkster Prädiktor zur Erklärung gewalttätigen Verhaltens erweisen sich in den Analysen von Eisikovits, Mesch und Fishman das Geschlecht und die Wahrnehmung von Gewalt in der Nachbarschaft: junge Männer und solche Jugendliche, die in ihrer Nachbarschaft ein hohes Maß an Gewalttätigkeit erfahren, neigen eher zu Gewalttätigkeiten als Frauen bzw. Jugendliche, die ihre Nachbarschaft vergleichsweise friedlich wahrnehmen.

Sabine Maschke, Redaktion Siegen